

## Das Geheimnis der alamannischen Reiterfibel aus Heilbronn-Böckingen



© Ulrich Maier/Städtische Museen Heilbronn

Die Reiterfibel wurde in einem alamannischen Männergrab in Heilbronn-Böckingen gefunden. Sie stammt aus dem 5. Jahrhundert, besteht aus vergoldetem Silber und ist knapp drei Zentimeter lang. Mit ihrer Nadel auf der Rückseite hielt sie am Hals oder an der Brust ein Gewand zusammen. Reiterfibeln wurden nur im alamannischen Siedlungsraum Südwestdeutschlands hergestellt und benutzt. Man hat solche Reiterfibeln jedoch auch bei Genf und in Nordfrankreich ausgegraben.

*Die Historikerin Ursula Koch schreibt über die Situation im Raum Heilbronn zu Beginn des 6. Jahrhunderts:*

„Nach dem Sieg der Franken waren die Herrschaftszentren der Alamannen zerstört und verwaist. Die alamannische Oberschicht hatte das Land verlassen; dazu gehörten die Familien, die in Böckingen am Forchenweg, auf den Klammäckern oder in Heilbronn am Rosenberg ihre Gräber anlegten. So verwundert es nicht, dass auch die Wirtschaft zusammenbrach, in den Töpfereien keine auf der Scheibe gedrehten glattwandigen Becher und Töpfe mehr produziert wurden und die Goldschmiede mit ihren Fibelmodellen verschwunden waren.[...] Nicht alle Angehörigen der alamannischen Oberschicht fanden bei befreundeten Völkern eine neue Heimat, zahlreiche Familien wurden offensichtlich auch von den Franken umgesiedelt und zwar in die von Chlodwig eroberten Gebiete nördlich der Seine.“

(Ursula Koch, Alamannen in Heilbronn, museo 6/1993, Städtische Museen Heilbronn, S. 56)

### **Arbeitsanregung:**

Kannst du erklären, weshalb Reiterfibeln auch bei Genf und in Nordfrankreich gefunden wurden? Ziehe dazu den Text von Ursula Koch heran.